

**Kartografie** Der bedeutendste Atlas des Barock in prachtvoller Neuedition

# Den Hirsch samt Geweih verschlingen

Fast täglich berichten uns die Medien von Flugzeugabstürzen. Da fragt man sich schon, ob Reisen im Geiste nicht bekömmlicher sind. Zum Beispiel mit Joan Blaeus wunderbarem «Atlas maior» (1665) auf der Brust. Ein kartografisches Meisterwerk.

Adrian Müller

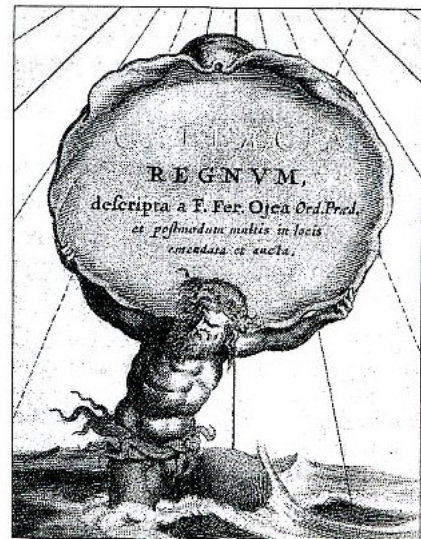
Klein ist fein, aber schön ist auch, für einmal ein Buch zu stemmen, mit dem man nicht nur Wanzen, sondern gar Unholde erschlagen könnte – die Skala unserer *Leopold-Küchenwaage* würde von diesem Band aus dem 17. Jahrhundert gesprengt. Es gibt für den beim Taschen Verlag erschienenen dreisprachigen Prachtfolianten freilich sinnvollere Verwendungsarten. Auf fast 600 Seiten entfaltet sich eine buntbewegte Augenweide, die nicht nur den Kartenfreak entzückt und die die nüchternschmucklosen Orientierungshilfen, die wir dank erbaulichen Manövern und Hartgekochte-Eier-Wanderungen kennen, deklassiert. Hier ist was los, hier steigen geflügelte und beschwanzte Meermänner aus den Fluten, und Tritonen blasen auf Muscheln Melodien. Bacchus pokuliert. Ceres, Göttin des Ackerbaus, trägt ein frucht- und getreidepralles Füllhorn. Aphrodite rauscht in einem Schwanenmobil über die Wellen. Windgott Äolus hockt am Nordpol auf einem Sack, aus dem bewegte Lüfte fahren. Walfischfänger präsentieren Harpunen. Hirsche, Hasen, Füchse, Ziegenböcke, Jagdhunde, Wölfe, Walrosse beleben die Szenerie. Ein erlegtes Wildschwein zeigt Zunge. Elefanten stürmen übers afrikanische Land. Auf Staten Island werden, gefahrvoll ist das Leben, grad zwei Männer von einem Bären getötet. Zwischen Schiffen mit geblähten Segeln zeigen ozeanische Monstra ihr schauerliches Haupt. Besonders emsig am Werk sind die schnuckligen Putti: Sie vermessen den Globus mit Zirkeln, schleppen Fische und güldene Schlüssel, fangen Vögel, hüten Schafe und fliegen mit an Kordeln baumelnden Wapen über die Weltmeere.

## Behaarte Stirn

Begleitet werden die Karten und Schmuckbilder von vergnüglichen Blaeu-Originalzitataten und von erläuternden Texten des Atlanten-Experten Peter van der Krogt, der auch die Einführung dieses Bandes verfasst hat. Angereichert wird der Wortteil mit Gedankensplittern und Reiseimpressionen von Adorno, Rousseau, Swift, Goethe («Kennst du das Land...»), Jung und anderen.

Die Bewohner Italiens taxiert Blaeu wie folgt: «Ihre Dichtung ist so empfindsam und bezaubernd, dass kein moderner Dichter dieselbe Vollkommenheit in allen erdenklichen Gebieten erreicht zu haben scheint.» Von Venedig erfahren wir, dass sich «der Reichtum der Privatleute (...) kaum schätzen lässt, da er seit mehr als 1200 Jahren in dieser nie geplünderten Stadt angehäuft wurde». «Die Einwohner von Vicenza» dagegen sind «geistreich, mutig, höflich und neigen der schönen Literatur ebenso zu wie den Waffen und dem Handel. Sie reisen gerne durch die Welt und leben zu Hause wie unterwegs auf grossem Fuss.» Chilenen müssen wir uns so vorstellen: «Die Eingeborenen sind von weisser Hautfarbe, haben jedoch eine niedrige, behaarte Stirn, als deren Ursache man die allzu hohe Luftfeuchtigkeit ansieht. Früher gingen sie fast nackt, doch heute tragen sie gerne Kleider.» Noch weiter unten, bei den Bewohnern Feuerlands, diagnostiziert der Autor die Abwesenheit von Möbeln. Lieber ohne Möbel in Feuerland als mit Möbeln in der Walachai: «Die Walachen und Mol-

dawier sind schwierig und kriegerisch, zudem eifersüchtig wie die Italiener. Sie verehren ihre Frauen so sehr, dass sie ihnen bei Tisch den Ehrenplatz überlassen und sie mit den feinsten Köstlichkeiten verwöhnen, doch der leiseste Verdacht bringt sie dazu, die Verdäch-



Das Königreich Galicien. (zvg)

tigte zu töten.» Wenig sittsam gehts auch in der Wiege der Vampire zu: Transsylvanier «verbreiten Schrecken mit ihren langen Haaren und Bärten. Sie sind für ein hartes Leben geboren, wehrhaft, freiheitsdurstig, blindwütig und folgen ihren Trieben, als wäre ihnen alles erlaubt.» Gut schneiden dagegen die Luzerner ab: Die sind «zu Ausländern überaus höflich und behandeln sie, als wären sie Angehörige der eigenen Nation».

Blaeu verweist auch auf Besonderheiten von Fauna und Flora. In Paraguay hausen allerlei «grausame, gefährliche Tiere», so zum Beispiel hungrige Riesenschlangen, die «einen ganzen Hirsch samt Geweih verschlingen können». Auf Spitzbergen ist «das Klima so rau, dass alle Tiere weiss werden». Und die Birnen Europas sind so saftig gelb, dass man Appetit bekommt. Abzuraten ist vom Genuss mährischen Weins, denn der ist «ungesund», er «schwächt die Glieder» und verursacht «Gicht und Koliken».

Der Amsterdamer Verleger Joan Blaeu (1598/99–1673), folgte den Spuren seines Vaters und brachte im Jahr 1662 den «Atlas maior» heraus – das kartografische Meisterwerk des Barock. Die erste, lateinische, Ausgabe enthält 594, teils vom Autor selbst stammende, teils übernommene Karten in 11 Bänden; sie präsentiert alle damals bekannten Regionen und galt über hundert Jahre als der verbindliche Weltatlas. Es folgten eine französische, eine niederländische, eine spanische und eine deutsche Edition, die zusammen mehr als 12 000 Seiten umfassten. Die Gesamtauflage betrug etwa 1500 Stück. Das in Amsterdam, in der damals grössten Druckerei des Globus gefertigte Prunkstück trug den stolzen Titel «Grosser Atlas oder Blaeus Kosmografie, in der das Land, die See und der Himmel sehr genau beschrieben werden» – es blieb unvollendet, die beiden Teile über Meere und Himmel sind nie erschienen. Das opulente, sorgsam kolorierte, mit Gold gehöhte Werk war das teuerste Buch seiner Zeit – auf das heutige Preisniveau umgerechnet kostete es 20 000 Euro. Der Aufwand war auch enorm:

Allein das Setzen der vier Editionen verschlang 100 000 Arbeitsstunden, nicht weniger aufwändig war das Stechen und Drucken der Kupferplatten und das gegen Stücklohn von Heimarbeitern, meist Frauen und Kinder, getätigte Einfärben der Karten. Beigegebene Kartuschen zeigen allegorische Figuren und landestypische Produkte; 115 Karten sind mit Lobesworten Freunden und wichtigen – «serenissimo et potentissimo» – Persönlichkeiten zugeeignet. Das komplett faksimilierte Exemplar entstammt der Österreichischen Nationalbibliothek und birgt mehrere Ausklapp tafeln, die sich als Kontrapunkt zu Umarmen-Postern auch an der Wand gut machen würden.

### Nach Dietershausen

Und wozu soll man denn all die fremden Orte, die kapverdischen Inseln, die Kleinen Antillen (Heimat der Menschenfresser) und das Reich des Grossmoguls kennen? Blaeu singt in der Vorrede an den «hochgeehrten Leser» ein feuriges Lob der Geografie und begründet die Unentbehrlichkeit seiner Karten: «Mit ihrer Hilfe können wir zu Hause mit eigenen Augen sehen, was sich draussen und in weiter Ferne befindet. Wir überschreiten unbetretbare Berge, überqueren ohne Risiko Meere und Flüsse, ziehen ohne Wegzehrung um die ganze Welt, machen eine Reise von West nach Ost, von Nord nach Süd, mit nicht zu zählenden Aussichten und berührenden Momenten.» Wohlan: Buch ins Bett und auf gehts im himmelblauen *Calida*-Pyjama nach Mulazzano, Terra dos Fumos, Piscobamba, Barinville, Lochmouth und Dietershausen!

Joan Blaeu: «Atlas maior of 1665». Einführung und Texte von Peter van der Krogt. Taschen Verlag, Köln 2005, 594 Seiten, 250 Franken.